



Ein Vorteil von Baumgartens Medium: Es ist wieder einmal Kunsthaus pur zu erleben.
Foto: Dagmar Meister-Klaiber

AUSSTELLUNG

7 Sounds/7 Circles | Audio-Installation von Lothar Baumgarten im Kunsthaus Bregenz

Das sieht man nicht alle Tage: eine Kunstpräsentation, bei der nichts zu sehen ist, kein Bild an der Wand, keine Skulptur am Boden, keine Rauminstallation, nichts. Alle vier Ebenen des Kunsthauses Bregenz sind leer. Wer dennoch etwas sieht, hat sich selbst ein Bild gemacht, denn die Räume sind angefüllt mit Tönen, die im Idealfall Klang-Bilder und phonische Skulpturen im Kopf des Hörers generieren. Die Kunst des Zuhörens wird hier zum essentiellen

FILM

Was bleibt | Architektur der Nachkriegsmoderne in Dresden

Es gibt Filme, deren Subtext erschließt sich erst nach mehrmaligem Anschauen. Zu dicht sind Worte und Bilder gesetzt, als dass man alles beim ersten Mal wahrnehmen würde. „Was bleibt“, der einstündige Dokumentarfilm von Susann Buttolo und Ralf Kukula, ist ein solcher Film. Er erzählt die Geschichte der Dresdner Nachkriegsarchitektur – in eindrucksvollen Aufnahmen von damals und heute und anhand der Aussagen von Architekten, Denkmalpflegern, Historikern und Nutzern, also ohne Kommentirstimme. Rund zwanzig Personen, hauptsächlich aus Dresden, kommen zu Wort, unter ihnen Architekten, die längst Senioren sind und die den Film zu einem wertvollen Zeitdokument machen: Wolfgang Hänsch zum Beispiel, der Architekt des Kulturpalastes, Hans Konrad, einer der Chefplaner der Prager Straße, oder auch Manfred Wagner, der über die Ideen beim Bau der Kinderkrippe „Seevorstadt Ost“ berichtet.

Der Film beginnt mit den Fragen, die sich die Architekten im Angesicht der ausgebombten Stadt stellten – „Wie macht man das, eine zerstörte Stadt wieder zu beleben, dass sie die eigene wird?“, fragt Bruno Flierl –, und er endet mit den Fragen an die

Bestandteil eines Werkes, das davon lebt, dass man sich komplett auf die ausgebreitete Tonspur einlässt, um den Herkunftsort der Klänge zu erspüren, die Wahrnehmung zu schärfen und Strukturen sichtbar zu machen.

Lothar Baumgarten, der Ethnologe unter den Gegenwartskünstlern, verfolgt seit seinen Anfängen in den späten 60er Jahren eine kulturkritische Haltung, die das Gegensatzpaar Natur–Kultur zum Hauptuntersuchungsobjekt erhebt. Seine Arbeiten, meist temporären Charakters, verändern die Wahrnehmungsebenen, um Sehgewohnheiten aufzubrechen. So wird Vorgefundenes durch die Herauslösung aus seinem ursprünglichen Kontext erst erkennbar, und unterschiedliche kulturelle Wurzeln und Systeme werden vergleichbar gemacht.

Für Bregenz „transponiert“ Baumgarten die natürliche Klangwelt einer verlassen und verwilderten Halbinsel im Hudson River nördlich von New York in Zumthors Kunstraum am Bodensee und erzeugt dort die atmosphärische Präsenz eines bis dahin fremden Ortes. Der Raum ist von dichten Klangbildern erfüllt. Auf drei Etagen mit den drei Licht- und Tonstimmungen von Nacht, Dämmerung und Tag taucht der Besucher in einen akustischen Dschungel ein. Quakende Frösche, prasselnder Regen, Maschinengeräusche, Vogelgezwitscher, Signalhörner eines Zuges, Insektengesumm, fernes Dröhnen eines Flugzeugs und klirrende Eisschollen werden zu einer bildmächtigen Gesamtkomposition, die suggestiv aus der hörbaren Realität eine imaginäre Landschaft kreiert mit überwucherten Bahngleisen, bizarrem Ge-

heutige Gesellschaft, die viele Bauten schon wieder zum Abbruch freigibt: „Meine Enkel werden denken, ich hätte gar nichts gebaut“, resümiert Günter Gruner, Architekt der abgerissenen Gaststätte „Fresswürfel“ am Postplatz.

Eine Stärke des Films ist das subtile Zusammenspiel von Wort und Bild. Wenn etwa der Rückblick auf die Verkehrsplanung der 60er Jahre mit aktuellen Aufnahmen vom Bau der Waldschlösschenbrücke bebildert wird, oder wenn am Abrissbagger eine Touristenkutsche vorbeifährt, während jemand über den Generationenkonflikt in der Denkmalpflege und über den nötigen zeitlichen Abstand bei der Wertschätzung von Baudenkmalen spricht.

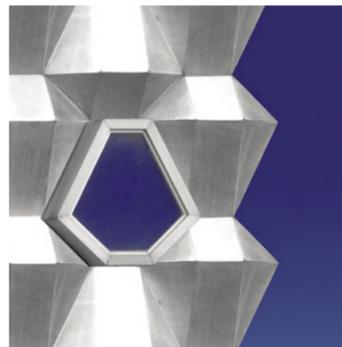
Die Art, Position zu beziehen, ohne den Zeigefinger zu heben, und zugleich negative Äußerungen über die Nachkriegsmoderne zuzulassen, macht diesen Dokumentarfilm zu einem wichtigen Beitrag in der Debatte um die Nachkriegsarchitektur. Und es ist ein positives Zeichen, dass in einer Stadt, die, über die Medien betrachtet, fast ausschließlich mit Brücke und Rekonstruieren beschäftigt zu sein scheint, die Sächsische Kulturstiftung und die Stadtparkasse einen Film über die jüngere Architekturgeschichte fördern.

Natürlich ist es vor allem ein Film für die Dresdner. Wer ihn sieht, wird bemerken: „Was bleibt“ gewinnt an Wirkung – über die Stadt hinaus. *FM*

strüpp, verfallenen Industrieanlagen, verrottenden Baumriesen und sumpfigen Uferzonen. Es entsteht die akustische Erzählung über einen Ort und seinen Lebenszyklus. Den Künstler interessiert nicht der naturromantische Diskurs, sondern nur die reale Tonlage von Raum und Zeit, die er akribisch dokumentiert, bis auch Komplexes hinter dem Einfachen erkennbar wird.

Die Klarheit der Architektur kommt seinem Ziel entgegen, die Klarheit der Töne zu erreichen, wie Lothar Baumgarten bei der Ausstellungseröffnung erklärt. Für ihn ist das Kunsthaus Bregenz „ein wunderbarer Ort, der die Chance bietet, was zu wagen“. Immer wieder betonen Künstler, nirgendwo sonst so gute Möglichkeiten für ihre Werkpräsentation zu finden, und rühmen die kongeniale Einheit von Architektur und Kunst. In der Architektur von Peter Zumthor wie in der Kunst von Lothar Baumgarten dient das Weglassen als Strategie der Verdichtung. Sich ein Bild von dem Zusammenspiel zwischen Zumthors Architektur und Lothar Baumgartens neuestem Werk zu machen verlangt Zeit, Hingabe und eine Kultur der Aufmerksamkeit. Wer das nicht mitbringt, hört nur Frösche aus Wandboxen quaken und sieht die Räume grau in grau. *Dagmar Meister-Klaiber*

Kunsthau Bregenz | Karl-Tizian-Platz, 6901 Bregenz | www.kunsthau-bregenz.at | bis 21. Juni, Di–So 10–18, Do 10–21 Uhr | Die Kataloge – ein Textbuch sowie ein CD-Album, bestehend aus sieben CDs mit Begleitheft – kosten je 48 Euro.



Die Waben des abgerissenen Centrum Warenhauses auf der Prager Straße sind zum Symbol der Dresdner Nachkriegsmoderne geworden. Beim Neubau werden sie teilweise nachgebildet.
Abbildung: Balance Film

Was bleibt. Architektur der Nachkriegsmoderne in Dresden | Ein Film von Susann Buttolo (Autorin) und Ralf Kukula (Regie/Kamera) | DVD, 60 Minuten, Balance Film GmbH | www.balancefilm.de



Italienische Keramikfliesen. Natürlich schön!

Die Wahl italienischer Keramikfliesen ist eine Frage des Anspruchs. Optik allein reicht heute nicht mehr aus. Gefragt ist die Übereinstimmung von Ästhetik und Nachhaltigkeit. Höchste technische Qualität, gepaart mit überzeugender Gestaltung und dem bewussten Umgang mit unserer Umwelt.

“  ”
Ceramic Tiles of Italy
www.italiatile.com www.s-tiles.it

Auskünfte: Italienisches Institut für Aussenhandel – Schlüterstraße 39 – 10629 Berlin – tel. +49 30 8844030 – fax +49 30 88440310 – www.italtrade.com/deutschland – berlino@berlino.ice.it
Ceramic Tiles of Italy, gefördert von Confindustria Ceramica, ist das eingetragene Warenzeichen von Edi.Cer. Spa, dem Veranstalter von CERSAIE, Internationale Ausstellung für Architekturkeramik und Badezimmerausstattungen – Bologna, Italien, 29. September - 3. Oktober 2009 - www.cersaie.it

Werbekampagne mitfinanziert durch das  *Ministero dello Sviluppo Economico*